



BVV SÜDWEST

Journal der CDU-Fraktion Steglitz-Zehlendorf Nr. 32 / 1. Oktober 2022



Mal-Orgien auf der Clayallee – CDU-Fraktion prangert Busspur an

Kulturkampf gegen das Auto

Zehlendorf. Durch den Beschluss des Berliner Verwaltungsgerichts gegen die neuen Busspuren in der Clayallee sieht sich die CDU-Fraktion in ihrer Kritik an der Verkehrspolitik der Grün-FDP-SPD-Zählgemeinschaft bestätigt. In einer Goßen Anfrage will die CDU-Fraktion in sieben Punkten nun vom Bezirksamt wissen, inwieweit die bezirkliche Verkehrsbehörde eine Mitverantwortung für die rechtswidrige Bemalung trägt.

Das Verwaltungsgericht hatte die seit Mai aufgemalten Exklusivspuren für Busse, Krankenwagen, Taxis und Fahrräder für rechtswidrig erklärt. Begründung: Beschränkungen des Verkehrs könnten nur bei einer besonderen Gefahrenlage angeordnet werden. Diese war laut Gericht hier aber nicht gegeben.

Die Anfrage an das Bezirksamt enthält scharfe Kritik an der grünen Verkehrspolitik. CDU-Fraktionschef Torsten Hippe spricht von „unsinniger Anordnung von Busspuren als Mittel des grünen Kulturkampfes gegen das Auto“ und fragt, ob sie mit dem Verwaltungsgerichtsbeschluss unattraktiv werde: „Dürfen die Bürger des Bezirks auch weiterhin mit ihrer Zwangsbeglückung durch politische Willkürmaßnahmen grüner Senatsverwaltungen Hand in Hand mit der grünen Bezirksbürgermeisterin und ihrem grünen Verkehrsstadtrat rechnen?“

Wer hat die gefährliche Ummarkierung veranlaßt?

Weshalb, fragt Hippe weiter, habe das Bezirksamt die Einrichtung einer Busspur durch den grünen Bezirksstadtrat vorgenommen, wenn es nach Auffas-



Die Busspuren auf der Clayallee sind nach Beschluß des Verwaltungsgerichts rechtswidrig und daher zu entfernen. Foto: M. A. Schmidt

sung des Verwaltungsgerichts nicht in der Lage sei, „überhaupt eine wesentliche Behinderung des fließenden Verkehrs oder merkliche Zeitverluste für den Busverkehr“ darzulegen?

„Wer hat die konkrete gefährliche Ausführung der Ummarkierung veranlaßt, nach der die linke Fahrspur der Clayallee abrupt und ohne taugliche Vorwarnung vor dem U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim endet und die rechte Spur nach links verschwenkt

wird?“, fragt Hippe weiter. Die CDU-Fraktion argwöhnt zudem, daß die Provokation von Verkehrsunfällen eine Maßnahme gegen den ideologisch unerwünschten Individualverkehr sei.

In den vergangenen Jahren habe die CDU-Fraktion solche Planungen wie jetzt auf der Clayallee verhindert, „da sie offensichtlich unsinnig“ waren. Es bringe, so heißt es in der Anfrage, überhaupt keinen Nutzen für den allgemeinen Verkehr, sondern nur Schaden für

den Kraftverkehr durch das Entfallen von zahlreichen Parkplätzen. Nach Auffassung der CDU-Fraktion geht es wie hier bei einem Großteil der Verkehrseinschränkungen für den Individualverkehr nur darum, diesen zu verdrängen, nicht aber darum, die Verkehrssituation zu verbessern.

Zudem wird in der Anfrage nach der Haftung für die enormen Kosten – nach offiziellen Angaben rund 50 000 Euro für die Bemalung und 60 000 zur Wiederherstellung der Clayallee – gefragt und dafür, daß sich die Verantwortlichen nicht nach Recht und Gesetz, sondern von grüner Ideologie hätten leiten lassen, als sie von der senatsamtlichen Feststellung abgewichen seien, die Spur sei nicht erforderlich.

Plant das Bezirksamt weitere unsinnige Busspuren?

Welche weiteren Anordnungen habe das Bezirksamt umgesetzt oder ist dabei, sie umzusetzen, insbesondere Busspuren, die rechtswidrig, unnötig oder nur individualverkehrsbehindernd seien, heißt es weiter in der Anfrage. Zugespitzt fragt Torsten Hippe schließlich: „Hält es das Bezirksamt für gerechtfertigt, den Bürgern des Bezirks Schaden zuzufügen, um einem vermeintlich höheren Ziel zu dienen? Welche Ziele sind das im Einzelnen?“

Nach dem jetzigen Beschluß des Verwaltungsgerichts hat „die Senatsverkehrsverwaltung nicht dargelegt, daß bisher eine wesentliche Behinderung des fließenden oder merkliche Zeitverluste für den Busverkehr bestanden hätten.“ Die eingerichtete Busspuren auf der südlichen Clayallee ist nach Ansicht des Verwaltungsgerichts daher „unverhältnismäßig.“

Liebe Leser,

Es ist gut, daß Radfahren auf unseren Straßen leichter geworden ist. Die Ver- suche der grünen Verkehrspolitiker indes, unseren Bezirk in ein Experimentierfeld à la Friedrichshain-Kreuzberg umzu- modeln, gehen jedoch an den Interessen der Bürger vorbei und werden deshalb von Verwaltungs- gerichten gestoppt.



So ging es auch der seit Mai dieses Jahres angelegten Busspur auf der Clayallee in Zehlendorf (siehe Beitrag auf dieser Seite). Obwohl das Bezirksamt die Rechts- widrigkeit der Maßnahme hätte er- kennen können, hat es sie trotz- dem umgesetzt. Herausgekommen ist eine Malaise, bei der die Lei- tung des Bezirks nicht nur schlecht aussieht, sondern auch 110 000 Euro vergeudet wurden und wer- den – nämlich dafür, alles wieder rückgängig zu machen.

Die Verbesserung der Fahrbedin- gungen für Radfahrer ist grund- sätzlich begrüßenswert. Daß der Radverkehr den Autoverkehr in einem großen Außenbezirk wie Steglitz-Zehlendorf völlig ersetzen würde, wäre auch dann illusorisch, wenn der strahlend sonnige Sommer immer weiterginge. Weder Handwerker noch alte Leute, die nicht mehr gut zu Fuß sind, können auf ihr Kraftfahrzeug verzichten – die einen, weil sie viel und schweres Werkzeug dabei haben, die anderen, weil sie zum Radfahren zu gebrechlich sind.

Gerade in Steglitz-Zehlendorf ist der Anteil älterer Menschen besonders hoch. Wer nicht mehr radfahren kann, braucht sein Auto, und sei es als Beifahrer, weil Kinder oder Enkel ihn chauffieren, zum Arzt bringen oder irgendwo abholen. Politiker, die reife Bürger erziehen (sprich: gängeln) wollen, handeln verant- wortungslos und anmaßend.

Es ist nun im letzten Quartal des Jahres abzusehen, daß die Herr- lichkeit der Velo-Enthusiasten schon durch das Wetter gedeckelt wird. Radwege oder Spuren soll- ten nicht auf Kosten des Kraftver- kehrs, auch nicht des ruhenden, entstehen. Parkplätze einfach zu streichen heißt, Mobilität zu ver- ordnen oder sie nur Privilegierten zuzubilligen, die das Glück ha- ben, eigene Garagen oder Stell- plätze auf ihrem Grundstück nut- zen zu können. Will das die grün- rote Zählgemeinschaft? Die CDU im Rathaus will es jedenfalls nicht.

Kommen Sie gut durch den Herbst!
Ihr Martinus A. Schmidt

Des 17. Juni angemessen gedenken

Jubiläum des Volksaufstands: Bezirk braucht ein Konzept

Steglitz-Zehlendorf. Das Gedenken an den Volksaufstand am 17. Juni, das sich im kommenden Jahr zum 70. Male jährt, soll nach dem Willen der CDU-Fraktion in einem angemessenen Rahmen stattfinden.

Dazu wird das Bezirksamt er- sucht, ein entsprechendes Kon-

zept zu erstellen, über das bis zum 31. März 2023 der Bezirks- verordnetenversammlung schriftlich zu berichten ist.

Der Aufstand des 17. Juni in der damaligen DDR und insbesonde- re im Ostteil Berlins habe der Welt- öffentlichkeit gezeigt, daß der Freiheitswille der unter dem kom-

munistischen Joch lebenden Be- völkerung durch die sowjetischen Besatzer und das stalinistische Unrechtsregime nicht gebrochen wurde. Die brutale Niederschlagung des Aufstandes in Mittel- deutschland wie später in Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei demonstrierte nicht nur die ver- brecherische Gesinnung der Sow-

jets und ihrer Vasallen. Ohne die mutigen Aufständischen wäre der Zusammenbruch des Kommunismus in Europa wahrscheinlich nicht erfolgt. Der kriegerische Überfall Rußlands auf die Ukraine zeige, daß die Freiheit durch menschen- verachtende Regierungen auch weiterhin gefährdet sei, erklärte der CDU-Verordnete Ralf Fröhlich.

Bezirksverordneter Jens Kronhagel

Mehr Kastanien pflanzen

Steglitz-Zehlendorf. Bäume im Bezirk sollen nach Ansicht der CDU-Fraktion nicht mehr gefällt werden, ohne daß dafür als Ersatz die Rote Roßkastanie gepflanzt werde. In einem Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel wird das Bezirksamt zudem aufgefordert, das nun herabfallende Laub der Bäume baldigst einzusammeln und im Sommer für eine ausreichende Bewässerung der Bäume zu sorgen.

Gerade die Rote Roßkastanie sei als widerstandsfähiger Baum sehr nützlich, betont Kronhagel. Auch in diesem Jahr hätten die Kastanienbäume wieder früh das Laub abgeworfen. Miniermotte und Temperaturerhöhung machen laut Kronhagel den Bäumen zu schaffen und sie anfälliger für Schädlinge. „Damit sich die Bäume erholen können, sind kurzfristige Maßnahmen notwendig“, so Kronhagel.

Das Bezirksamt wird aufgefordert, Maßnahmen zur Erhaltung der Kastanienbäume voranzutreiben und sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, daß zeitnah das abgeworfene Laub eingesammelt wird. Außerdem soll es in eigener Verantwortung in den Sommermonaten für eine ausreichende Bewässerung sorgen und bei Fällung von Bäumen, Ersatzanpflanzungen durch widerstandsfähigere Arten vornehmen.



Nur die rotblühende Roßkastanie zeigt sich widerstandsfähig gegen die Miniermotte. Dieser aus Südeuropa stammende Schädling setzt seit Jahren auch hierzulande der weißblühenden Art stark zu. Foto: dinar12, AdobeStock

Mehr Parkraum an Attila- und Kaiser-Wilhelm-Straße

Lankwitz. An der Kaiser-Wilhelm- und der Attilastraße sollen weitere Parkplätze geschaffen werden. In einem Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel wird das Bezirksamt aufgefordert, auf der Kaiser-Wilhelm-Straße von der Sieversbrücke bis zur Paul-Schneider-Straße neben dem Radweg weitere Parkplätze anzuordnen. Ebenso fordert Kronhagel die Ausweisung weiterer Parkflächen an der Attilastraße von der Sieversbrücke bis S-Bahnhof. Unter Berücksichtigung der Schaffung von Sichtbeziehungen in den Kreuzungsbereichen für die Verkehrssicherheit bestehe auf der gesamten Strecke noch erhebliches Potential zum Anlegen weiterer Parkplätze, so die Begründung Kronhagels. Da diese benötigt würden, sollte auch eine Ausweisung durch die Behörde erfolgen.

Keine Metallgitterstege am Pohle-See errichten

Wannsee. Die CDU-Fraktion in der BVV möchte den geplanten Abbau von Holzstegen am Pohle-See unbedingt verhindern. Bestrebungen der Behörde zum Austausch vorhandener Holzstege durch Metallsteganlagen sollen aufgegeben werden, heißt es im Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel. Bereits erlassene Bescheide in dieser Richtung seien aufzuheben. Der Austausch von Holzstegen durch Metallgitter sei im Hinblick auf eine zu große Verschattung an dem Ufer nicht nachvollziehbar, betont der Bezirksverordnete. Die Eingriffe in die Bodenfauna und den dortigen Pflanzenwuchs seien zudem nicht unerheblich, so Kronhagel. Anders als die bisherigen Holzstege paßten die Metallgitter-Stege sich nicht an den Wasserstand an.

Smarte Lieferzonen an der Schloßstraße

Steglitz-Zehlendorf. Das Bezirksamt soll nach dem Willen der CDU-Fraktion prüfen, wie an Geschäftsstraßen des Bezirks „smarte Liefer- und Ladezonen“ geschaffen werden können.

Dies könne, wie im Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel beschrieben, in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz geschehen, und zwar für die Schloßstraße, die Albrechtstraße, den Steglitzer Damm, den Hindenburgdamm, Teltower Damm, die Clayallee und die Potsdamer Chaussee bis zur Königsstraße.

Die Senatskoalition und das Grün-FDP-SPD-dominierte Bezirksamt beabsichtigen nach Kronhagels Worten, Parkplätze und Straßenflächen für den motorisierten Verkehr weiter einzuschränken, so beispielsweise auch am Hindenburgdamm. Dies beeinträchtige den Lieferverkehr ebenfalls, der in den vergangenen Jahren stark zunahm. Damit der Wirtschaftsverkehr weiterhin seinen unverzichtbaren Beitrag zur Funktionsfähig-

keit Berlins leisten könne, seien innovative Lösungen und eine bessere Wirtschaftsverkehrsplanung erforderlich, begründet Kronhagel seinen Vorstoß. Kronhagel nimmt dabei Bezug auf den Referentenentwurf für eine Erweiterung des Berliner Mobilitätsgesetzes, in dem es dazu heißt, man strebe ei-

Jens Kronhagel erreichen Sie unter ☎ 0172 / 396 70 24 sowie per E-Mail an jens-kronhagel@t-online.de



ne „maximale Flächeneffizienz“ des öffentlichen Raums an und wolle öffentliche Datenplattformen und innovative Lösungen nutzen, um eine „stadtverträgliche Mobilität“ sicherzustellen. Zonen für Liefer- und Ladeverkehr sollten dabei vorrangig eingerichtet werden.

Der Referentenentwurf kann im Internet eingesehen werden unter www.berlin.de/sen/uvk/verkehr/vverkehrsplanung/wirtschaftsverkehr/mobilitaetsgesetz/

Sichere Beleuchtung am S-Bahnhof

Steglitz. Der südliche Ausgang des S-Bahnhofs Steglitz soll besser beleuchtet werden. In einem Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel wird das Bezirksamt gebeten, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, daß am Ausgang des Bahnhofs zur Berlinickestraße besonders in Ecken eine bessere Ausleuchtung erfolgt. Die bisherige Beleuchtung reicht nach Worten Kronhagels nicht aus, um auch Winkel und Eckbereiche auszuleuchten. So lägen diese nachts weiterhin im Dunkeln und würden häufig auch zum Urinieren genutzt. Es sei damit zu rechnen, daß diese Bereiche auch von Straftätern zum Verstecken genutzt würden, so befürchtet der Bezirksverordnete.

Zusätzlicher Halt am Kamenzer Damm

Lankwitz. Die BVG-Linie X83 müßte nach Vorstellung der CDU-Fraktion am Kamenzer Damm eine zusätzliche Haltestelle erhalten. Wie es im Antrag des Bezirksverordneten Jens Kronhagel jetzt heißt, wird dem Bezirksamt empfohlen, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, daß Busse dieser Linie möglichst in beiden Fahrtrichtungen, wenigstens in Richtung Lankwitz Kirche, an der Haltestelle Malteserstraße / Kamenzer Damm halten können. Fahrgäste, die am Kamenzer Damm vom X83 in den Bus 181 umsteigen wollten, könnten derzeit nur an der Haltestelle Lankwitz Kirche umsteigen und müßten wieder zurückfahren, argumentiert Kronhagel: „Dies ist umständlich.“

Bezirksverordneter Ralf Fröhlich

Mehr Ruhebänke, Klönbänke und Jugendbänke

Steglitz-Zehlendorf. Die Zahl der öffentlichen Bänke im Bezirk vor allem für ältere Menschen soll nach dem Willen der CDU-Fraktion erheblich gesteigert werden.

Im Antrag des Bezirksverordneten Ralf Fröhlich wird das Bezirksamt gebeten, Konzepte für eine angemessene Anzahl von Bänken im öffentlichen Raum aufzustellen. „Die Anzahl soll vor allem an die Bedürfnisse älterer Menschen angepaßt werden“, so Fröhlich, „die sich aus Altersgründen auf ihren täglichen Wegen mal ausruhen müssen, aber auch anderen Menschen für Erholungspausen und zur Unterhaltung zur Verfügung stehen.“

Sie erreichen Ralf Fröhlich unter ☎ 0179 / 537 93 63 oder per E-Mail an fröhlich-ralf@gmx.de.



Eines der am häufigsten genannten Anliegen von älteren Bürgern ist nach Fröhlichs Ansicht das nach mehr Bänken im Bereich von Einkaufsstraßen und in Parks. Längere Aufenthalte für Einkäufe oder Spaziergänge seien für ältere Menschen häufig nur deshalb nicht möglich, weil sie die Wege nicht schafften, ohne sich zwischendurch auszuruhen. Hier könne der Bezirk hilfreich sein, um die Mobilität älterer Menschen

deutlich zu verbessern und so auch Einsamkeit vorzubeugen.

Das Konzept für konkrete Gestaltung der Bänke – wie Ruhebänke, Klönbänke, Jugendbänke – sowie die Orte zur Aufstellung solle unter Beteiligung der bezirklichen Seniorenvertretung und weiterer Vertreter der Bürgerschaft erfolgen, so der Bezirksverordnete.

Die Fertigstellung eines solchen Konzepts sollte bis Ende Februar 2023 erfolgen, damit die Verwirklichung im kommenden Frühjahr sichergestellt werden kann. Der Antrag wurde nach Fröhlichs Angaben von der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf angeregt.



Sitzbänke – wie hier am Forum Zehlendorf – werden gern zum Ausruhen oder für ein Schwätzchen genutzt. Doch es gibt zu wenige davon im Bezirk. Foto: M. A. Schmidt

Den Nieritzweg besser beleuchten

Zehlendorf. Der Nieritzweg in Zehlendorf Süd muß nach Vorstellung der CDU-Fraktion viel besser beleuchtet werden. In einem Antrag des Bezirksverordneten Ralf Fröhlich wird das Bezirksamt gebeten, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, daß im Nieritzweg zwischen Teltower Damm und Sachtlebenstraße ordentliche Straßenlaternen eine bessere Beleuchtung der Gehwege ermöglichen. Das derzeitige Nachtlicht auf den Gehwegen ist unzureichend. Dem Bezirksverordneten ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß Bürger Taschen- oder Handylampen zur Ausleuchtung nutzen müßten.

Bezirksverordnete Dr. Marena Bone-Winkel


Immer wieder kommt es im Bezirk zu teils gefährlichen Begegnungen mit den Schwarzkitteln. Foto: eAlisa, AdobeStock

Der Wildschweinplage endlich Herr werden

Zehlendorf. Die CDU-Fraktion fordert energische Maßnahmen der Bezirksverwaltung gegen Wildschweine.

Wie es in einem Antrag der Bezirksverordneten Dr. Marena Bone-

Winkel heißt, wird das Bezirksamt aufgefordert, Maßnahmen gegen die Wildschweinplage in Wannsee, Nikolassee und Schlachtensee zu ergreifen. „Die Tiere verwüsten öffentliche Grünanlagen, öffentliche Wege und zahlreiche

Gärten“, betont die Kommunalpolitikerin. Nach Angaben Bone-Winkels gefährden die Schweine mittlerweile sogar tagsüber Spaziergänger, Fahrradfahrer, den Autoverkehr sowie die Anwohner in den walddahen Siedlungen.

Besserer Schutz für den Waldsee

Steglitz-Zehlendorf. Der Schutz vor Verschmutzung von Kleingewässern im Bezirk soll nach dem Willen der CDU-Fraktion Vorrang in der bezirklichen Umweltpolitik haben.

In einem Antrag der Bezirksverordneten Dr. Marena Bone-Winkel wird das Bezirksamt aufgefordert, Maßnahmen zur Säuberung, Instandsetzung und -haltung des Zehlendorfer Waldsees und anderer Kleingewässer zu ergreifen. Schutzmaßnahmen für Kleingewässer seien durch die EU-Richtlinie vorgeschrieben, und zwar ausdrücklich auch für künstliche Gewässer, betont Bone-Winkel. Momentan drohen nach Bone-Winkels

Sie erreichen Dr. Marena Bone-Winkel unter ☎ 0162 24 88 887 und marena@bone-winkel.de



Angaben mehrere Kleingewässer im Bezirk unwiderruflich Schaden zu nehmen, sollten keine Maßnahmen ergriffen werden. Dies gelte besonders für den Waldsee an der Argentinischen Allee.

Bei einem Bürgertreffen am Waldsee Ende August seien vom Bezirksstadtrat für Umwelt- und Naturschutz verschiedene Maßnahmen zur Rettung des Waldsees zu-

gesagt worden: Entschlammung, Schutz gegen Hochwasser durch Wiederherstellung eines Überlaufs oder verbindlichen Regelungen mit den Wasserwerken, wenn ein kritischer Wasserstand erreicht sei. Zudem seien „nachhaltige Maßnahmen“ vorgeschlagen worden, die sowohl die Neubildung giftigen Schlammes, Hochwasser als auch übermäßiges Wachstum von Algen und Hornkraut verhindern würden.

Die Finanzierung dieser Maßnahmen solle, wie auf der Veranstaltung zugesichert, durch Landesmittel aus dem Bereich Klima im Rahmen des laufenden Haushalts bereitgestellt werden, erklärt die Bezirksverordnete.



Damit der Waldsee weiter so idyllisch bleibt, muß er dringend vom Schlamm befreit werden. Foto: M. A. Schmidt

Bezirksverordnete Dr. Claudia Wein

Anwohner vor einer Straßenumtaufung fragen

Steglitz-Zehlendorf. Vor Umbenennung von Straßen und Plätzen sollen deren Anwohner nach dem Willen der CDU-Fraktion befragt werden.

Sie erreichen Dr. Claudia Wein per E-Mail an dr.claudia.wein@googlemail.com



In einem entsprechenden Antrag der Bezirksverordneten Dr. Claudia Wein wird das Bezirksamt aufgefordert, betroffene wahlberechtigte Anwohner schriftlich zu befragen, bevor die Straßen einen neuen Namen erhalten sollen. Bürgern sollte dazu ein Wahlschein nebst Rücksendeumschlag zugesandt werden, für dessen Rücksendung eine Monatsfrist eingeräumt werde, so Wein. Das Ergebnis sei in jedem Fall zu respektieren und umzusetzen.

Sollte sich eine Mehrheit der betroffenen Anwohner gegen eine Umbenennung aussprechen, betont die Bezirksverordnete, sei weder durch die Bezirksverordnetenversammlung noch eigeninitiativ durch das Bezirksamt eine Straßenumbenennung zu initiieren und durchzuführen. „Bezirkspolitik und Bezirksverwaltung haben den Bürgern zu dienen, anstatt sie zu bevormunden“, erklärt Dr. Claudia Wein abschließend

Bezirksverordneter Bernhard Lücke


Die CDU-Fraktion fordert, den Ostpreußendamm an der Giesensdorfer Schule zur verkehrsberuhigten Zone umzugestalten. Foto: M. A. Schmidt

Verkehrsberuhigung an der Giesensdorfer Schule

Lichterfelde. Der Kleine Ostpreußendamm zur Gartensiedlung Giesensdorf soll nach dem Willen der CDU-Fraktion auf der Höhe der Giesensdorfer Grundschule zur verkehrsberuhigten Zone werden.

Sie wollen das auch? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir werden gemeinsam tätig. B.Luecke@cdu-sz.de



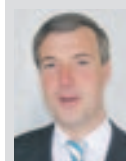
Dies sieht ein entsprechender Antrag des Bezirksverordneten Bernhard Lücke in der BVV vor. Die Sackgasse „Kleiner Ostpreußendamm“ diene vornehmlich dem Zugang zur Giesensdorfer Grundschule, an der Hausnummer 63 gelegen. „Sie grenzt unmittelbar an den Schulhof an; auch die Haltestelle des Bücherbusses befindet sich dort“, begründet der Bezirksverordnete seinen Antrag. Im Verlauf der Straße gebe es eine Nebenzufahrt für das Heizkraftwerk Lichterfelde sowie Zufahrten

für die Kleingartenanlage. Tagsüber werde die Straße hauptsächlich zum Parken genutzt.

Nach der Fertigstellung der Turnhalle ist nach Lückes Angaben eine Überquerung der Straße durch die Schulkinder notwendig. „Eine Anordnung als verkehrsberuhigte Zone würde die Sicherheit der Schulkinder im Straßenverkehr an einem neuralgischen Punkt verbessern und findet Unterstützung durch die Eltern“, erklärt Lücke abschließend.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 CDU-Fraktion in der BVV Steglitz-Zehlendorf,
 Kirchstraße 1-3, 14163 Berlin,
 Tel.: (030) 90 299-53 10,
 E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de
V.i.S.d.P.: Torsten Hippe
Redaktion: Martinus Araújo Schmidt
Verlag: FUNKE Berlin Wochenblatt GmbH,
 Wilhelmstraße 139, 10963 Berlin,
 Tel.: (030) 887 277 100
Druck: Axel Springer Druckhaus Spandau
Auflage: 131.500 Exemplare



Haben Sie Anliegen, Beschwerden oder Sorgen? Wir kümmern uns!

Wenden Sie sich an Fraktionsvorsitzenden Torsten Hippe:
 ☎ 902 99 53 10, Fax- 61 10,
 E-Mail: info@fraktion-steglitz-zehlendorf.de

**Online mehr über unsere Fraktion erfahren:
 Weitere Infos erhalten Sie auch auf www.cdu-bvv-sz.de**

kurz & knapp

1922 erhielt das „Waldfriede“ die staatliche Anerkennung als Krankenhaus

Wer möchte als Schöffe tätig sein?

Steglitz-Zehlendorf. Für die Tätigkeit als ehrenamtliche Richter von 2024 bis 2028 sucht das Bezirksamt noch interessierte Bürger. Das Landgericht Berlin und das Amtsgericht Tiergarten benötigt Schöffen sowie Jugendschöffen, die an Urteilen gegen Straftäter mitwirken und auch über die Höhe der Strafe abstimmen können. Durch sie wird die Teilhabe des Volkes an der Rechtsprechung verwirklicht. Dabei soll das Rechtsempfinden und eigene Lebenserfahrung als nicht juristisch ausgebildete Richter in das Verfahren eingebracht werden. Dadurch soll die Strafjustiz im Rechtsbewusstsein der Bevölkerung verwurzelt bleiben.

Weitere Informationen erhalten Interessierte unter ☎ 90 299-21 90, per E-Mail an wahlamt@ba-sz.berlin.de sowie auf www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-buergerdienste/wahlamt. Interessenten für die Tätigkeit als Jugendschöffe erfahren mehr unter ☎ 90 299-53 84 oder -53 14, per E-Mail an jugend-schoeffen@ba-sz.berlin.de sowie auf www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/artikel.634931.php.

Das Schreibcafé ist wieder da

Steglitz. Wie lernt man, kreativ zu schreiben? Darüber gibt es mehr zu erfahren im allmonatlich neuen „Schreib-Café“ in der Steglitzer Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstraße 3. Nach längerer Pause bietet sich wieder die Möglichkeit, Anregungen zum eigenen Schreiben zu erhalten. Zum Impuls kann alles werden, sagen die vier Referentinnen zum Thema. Am Donnerstag, 6. Oktober, geht es mit Sigrid Engelbrecht los. Beginn ist um 17.30 Uhr, der Eintritt ist frei und ohne Voranmeldung. Weitere Termine sind Donnerstag, 3. November, 1. Dezember und am 5. Januar. Weitere Informationen gibt es unter ☎ 90 299 24 10.

Zehlendorf. Mit Provisorien fing es kurz nach dem Ersten Weltkrieg an. Es war ein ungewöhnlich kalter Donnerstag, als am 15. April 1920 in Zehlendorf das Krankenhaus Waldfriede mit 39 Betten in 27 Krankenzimmern und einem noch nicht ganz fertiggestellten OP-Raum seiner Bestimmung übergeben wurde

Heute kümmern sich mehr als 600 Beschäftigte, darunter 110 Ärzte und 320 Pflegekräfte um Patienten in 89 Krankenzimmern mit 175 Betten der elf Fachabteilungen. Das von den Siebenten-Tags-Adventisten gegründete Krankenhaus gegenüber dem U-Bahnhof Krumme Lanke erfreut sich nicht nur großer Beliebtheit in Berlin, sondern ist für seine Initiativen im Gesundheitswesen weit über die Grenzen Deutschlands bekannt.

Die Geschichte des Hospitals ist so wechselvoll wie die der Stadt. 1923 brachte die Inflation erhebliche Einschränkungen mit sich, erst nach der Einführung der Rentenmark ging es bis 1929 aufwärts. Ab 1933 hatte die NSDAP-Diktatur mit bis dahin nicht gekannten Verordnungen bedrückende Auswirkungen auf den Anstaltsalltag. Im Zweiten Weltkrieg blieben bei 310 Luftangriffen auf Berlin wie durch ein Wunder die Gebäude des Krankenhauses verschont.

Als erste Geburtsklinik richtete das Waldfriede vor 15 Jahren eine „Babywiege“ für Mütter in Not ein. Seither fanden 25 unbekannte Säuglinge in der Babyklappe; 220 Frauen kamen dort „anonym“ nieder. Krankenhausseelsorger leisten hier segensreiche Arbeit. 2013 eröffnete das Hospital das „Desert Flower Center“ zur Behandlung genitalverstümelter Frauen – in Anwesenheit von Waris Dirie. Die weltberühmte Aktivistin, die in ihrem Buch „Wüstenblume“ Genitalverstümmelungen angeprangert hatte, engagierte sich seit Jahren als UN-Sonderbotschafterin. Die „Female Genital Mutilation“ ist be-



Das Krankenhaus Waldfriede kann auf eine über hundertjährige Geschichte zurückblicken. Foto: Krankenhaus Waldfriede

sonders in Afrika der Sahelzone grausamer Brauch. Die von Dirie ins Leben gerufene DFF-Stiftung hat ihren Deutschland-Sitz seitdem in Zehlendorf.

Vor neun Jahren setzte ein Internisten-Team unter Leitung von Professor Andreas Sturm am Waldfriede durch Fäkale Mikrobiota-Transplantation (FMT) erstmals fremde Bakterien in den Enddarm von Patienten mit Darmentzündung ein. Gesunde Dejektionsmasse wird so eingesetzt, um einem gestörten Stoffwechsel auf die Beine zu helfen. Seit 2005 ist das Waldfriede zudem eines von acht Brustkrebszentren in Berlin.

Im Juli 2020 eröffnete die Klinik ihre neue Zentrale Notaufnahme, gemeinsam mit der damaligen Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski. Im Oktober des-

selben Jahres ging nach einjähriger Bauphase das Ambulante OP-Zentrum in Betrieb. Auf rund 700 Quadratmetern gibt es drei OP-Säle und 20 Aufwachplätze. Fast alle Arten von Operationen sind dort möglich. Mit dem Darmkrebszentrum und dem Gynäkologischen Krebszentrum wurden 2020 zudem zwei weitere Krebszentren zertifiziert und die onkologische Spezialisierung im Waldfriede weiter ausgebaut.

2021 schaffte das Waldfriede das Chirurgesystems „DaVinci“ an und stieg damit in die roboter-assistierte Chirurgie ein. Gleichzeitig wurde mit Eröffnung des „Zentrums für Onkologische Oberbauchchirurgie und Robotik“ unter der Leitung von Prof. Marcus Bahra der Weg in die Leber- und Pankreas-Chirurgie geebnet. Um das Angebot für Geschwulst-Pa-

tienten zu erweitern, wurde zu Beginn 2021 die bisherige Komfortstation des Krankenhauses in eine Palliativstation umgewandelt. Damit erfolgte der Schritt in die Palliativmedizin.

Heute gilt das Haus an der Argentinischen Allee nicht nur bei Berlinern als gute Adresse zur raschen Genesung. Die herzliche Atmosphäre in der Klinik hat sich herumgesprochen. Unter den rund 50 000 stationären und ambulanten Behandelten sind viele Patienten oder werdende Mütter aus den Zehlendorfer Nachbarkreisen Potsdam und Teltow.

Zum zweiten Mal wurde das Waldfriede in diesem Jahr als eines der 2000 weltbesten Hospitäler benannt und sprang in der Liste der besten deutschen Krankenhäuser um 26 Plätze nach oben.

Anerkennung für vier Ehrenamtler

Bezirksmedaille an Theo und Willem Egeti

Steglitz-Zehlendorf. Für ihre großen Verdienste beim Aufbau der DRK-Wasserwacht im Bezirk zeichnete Vize-BVV-Vorsteher Sören Grauert die Brüder Theo und Willem Egeti jetzt im Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf aus.

Die 32-Jährigen widmen sich besonders der Förderung von Nachwuchstachern, aber auch der Integration durch Schwimmen von Flüchtlingen in Berlin. Weitere Ausgezeichnete: Evelyne Schubert, die seit 20 Jahren das Lichtfelder Rundstreckenrennen organisiert. Ihr Einsatz für Flüchtlinge und Menschen mit Behinderung sei beispielhaft, heißt es in der Laudatio. Zudem erhielt die Medaille die 85-jährige Christel Michel für ihre 30-jährige Tätigkeit im Gratulationsdienst für ältere Menschen.



Die Träger der Bezirksmedaille 2022 wurden im Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf geehrt. Foto: Karen Wirrwitz

Treppe zur Rehwiese

Muthesius-Steig erinnert an Architektenpaar

Nikolassee. Die Stufen von der Potsdamer Chaussee zur Rehwiese sollen nach einem BVV-Beschluss nach dem Architektenpaar Hermann und Anna Muthesius benannt werden. Der 1927 verstorbene Baumeister Hermann Muthesius schuf in Nikolassee 14 Landhäuser ganz neuen Typs. Davon sind 13 erhalten geblieben und stehen unter Denkmalschutz. Einen Antrag der CDU-Fraktion, die Stufen „Muthesius-Steig“ zu nennen, hatte die grün-gelb-rote Mehrheit in der BVV abgelehnt. Angeregt zum neuen Namen hatten ursprünglich Pfarrer Steffen Reiche und Dr. Norbert Bensel von der Evangelischen Kirchengemeinde sowie der Lokal-Historiker Professor Eckart Henning.